

Bachelor und Handlungskompetenz – geht das? Konzept für den integrierten Erwerb beruflicher Handlungskompetenz in einem Bachelorstudiengang

Autorin: Silke Kleindienst (FH St. Pölten)

Vortragender: Markus Seidl (Institut für Medieninformatik, FH St. Pölten)

Der Vortrag stellt am Beispiel des Fachhochschulstudiengangs Medientechnik ein Konzept zur Einbettung von Lehrmodulen zur Handlungskompetenz in einen Bachelorstudiengang vor. Unter Handlungskompetenz wird in diesem Zusammenhang sowohl Methoden-, Sozial- als auch Selbstkompetenz verstanden und sechs Themenkomplexe werden dabei abgedeckt: Teamtraining, Kommunikation und Präsentation, Zeit- und Selbstmanagement, Planungs- und Problemlösetechniken, Schreiben im Studium sowie Erlernen von wissenschaftlichem Arbeiten. Zwei Aspekte sind bei diesem Konzept von besonderer Bedeutung: (1) die Module werden im Rahmen eines selbstorganisierten Lernens durchgeführt, bei dem die Dozenten die Funktion des Lernbegleiters übernehmen und (2) es finden keine bzw. nur wenige einführende Lehrveranstaltungen zu diesen Themenkomplexen statt, sondern die Inhalte werden in andere Fachlehrveranstaltungen eingebettet. Zur Dokumentation der erbrachten Leistungen wird ein Kompetenzraster eingesetzt, das eine individuelle Planung der Lernabläufe ermöglicht. Das Raster beschreibt für jeden Themenkomplex die Kompetenzen, die der Studierende erwerben soll, von einfachen bis zu komplexen Anforderungen. Auf der Grundlage von klar definierten Lernjobs können Punkte innerhalb des Kompetenzrasters erworben werden. Die erbrachten Leistungen sollen innerhalb eines ePortfolios dokumentiert werden und dienen so der übergreifenden Darstellung der erworbenen Handlungskompetenz.

Grundsätzlich ist dieses Konzept als vielversprechend zu bewerten, da die zu vermittelnden Fähigkeiten direkt im fachlichen Kontext entwickelt werden und so praktische Anwendung finden können. Dies erleichtert den Studierenden den Lernprozess und führt durch die Dokumentation zu einer klaren Strukturierung innerhalb des Studienganges. Es setzt allerdings eine sehr enge Kooperation der Dozenten innerhalb des Studienganges voraus sowie eine intensive Abstimmung der vermittelten Inhalte. Erst wenn gewährleistet ist, dass tatsächlich die geforderten Aufgabenbereiche ausreichend in die jeweiligen Lehrveranstaltungen integriert werden, kann dieses System auch zu einer Verbesserung des Lernerfolges führen. Bei einem entsprechend vernetzten Studiensystem sollte dann aber auch ohne

die Nutzung spezieller Kontrollfunktionen der Erwerb der entsprechenden Kompetenzen gewährleistet sein. In Studiengängen in denen eine freie Wählbarkeit von Modulen besteht, wäre es naheliegend ein solches Handlungskompetenzraster auch noch durch ein Fachqualifikationsraster zu erweitern. Die individuelle Lernbegleitung eines Dozenten hilft zum einen klare Strukturen innerhalb des Lernprozesses zu entwickeln, zum anderen ist es ein sinnvolles Medium zur Qualitätskontrolle innerhalb des Studienganges.

Die Auswahl welche Handlungskompetenzen bereits im Bachelorstudiengang gefördert werden müssen, hängt maßgeblich vom entsprechenden Berufsfeld ab und es ist zwingend notwendig die Handlungskompetenzen entsprechend zu adaptieren. Während die Einsatzbereiche für Studierende der Medientechnik hohe Ansprüche an die hier beschriebenden Fähigkeiten stellen, ist das Berufsbild eines naturwissenschaftlichen Bachelorabsolventen stärker von praktischen Aspekten geprägt. Es besteht bisher in Deutschland - dies ist eins der wesentlichen Probleme der naturwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen (z.B. Biologie) - kein klares Berufsfeld für Studenten mit Bachelorabschluss. Ihnen steht zur Zeit noch das klassische Berufsbild der Laboranten und Techniker gegenüber, die eine den Ansprüchen an den Berufsalltag deutlich besser angepasste Ausbildung absolvieren. Studierende, die planen den Studiengang bis zum Master fortzuführen und eine akademische Laufbahn anzustreben, benötigen neben handwerklichen und

fachlichen Fähigkeiten auch eine Reihe der sogenannten „soft skills“ für den Berufsalltag. Dagegen ist dies für Bachelorabsolventen von geringerer Bedeutung. Eine entsprechende Anwendung des beschriebenen Konzeptes könnte sich daher in den Naturwissenschaften zum jetzigen Zeitpunkt insbesondere für fachlich methodische Fähigkeiten eignen, während in den Masterstudiengängen der Schwerpunkt auf der Vertiefung fachunspezifischer Qualifikationen liegen sollte.

Eine individuelle Lernbegleitung ist in jedem Fall für die Studierenden sinnvoll und kann weiterhin einen Kontrollmechanismus für qualitativ gute Lehre bieten. Jedoch besteht die Gefahr, dass die praktische Umsetzung in den Universitätsalltag unzureichend verläuft, da gerade in den Naturwissenschaften ein Einbeziehen und Adaptieren von Lehrveranstaltungen verschiedener Fachbereiche erforderlich ist. Das beschriebene Qualifikationsraster könnte sich so nur zu einem Mittel der Leistungsabfrage entwickeln, dem nicht das adäquate Lehrangebot gegenüber steht.